

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 63.

Laasphe, Samstag den 6. August 1904.

29. Jahrgang.

Eine neue Bewegung in Amerika.

Obwohl im Lande der Yankees der Dollar herrscht, haben es die Politiker beider Parteien, der republikanischen sowohl wie der demokratischen, bisher meisterhaft verstanden, den Gegensatz von reich und arm zu verdecken und das Aufkommen einer nichtkapitalistischen Arbeiterpartei zu verhüten. Amerika besitzt denn auch bis auf den heutigen Tag keine irgendwie ins Gewicht fallende Sozialdemokratie. Der in den Vereinigten Staaten bestehende Arbeiterbund trägt gewerkschaftlichen Charakter. Die sozialistische Arbeiterpartei der Nordstaaten, die sich hauptsächlich aus deutschen Einwanderern zusammensetzt, hat es niemals zu besonderem Einfluß gebracht. Außerdem besteht noch der Bund der Knights of Labor, der Ritter der Arbeit, aber auch dieser ist, obwohl er etwa eine halbe Million Mitglieder zählt, ohne Einfluß auf die politische Entwicklung des Landes, ist auch mit unserer Sozialdemokratie in keiner Weise zu vergleichen.

Das soll nun anders werden. Auch Amerika soll seine Sozialdemokratie bekommen, und zwar soll die darauf abzielende Agitation sofort nach der Präsidentenwahl im November d. J. im großen Stile aufgenommen werden. Dabei ist von vornherein hervorzuheben, daß die neue kapitalgegnere Bewegung nicht sowohl aus den Massen heraus geboren ist, als vielmehr von oben in die Arbeiterorganisationen hineingetragen werden soll.

Die Sachlage ist folgende. Die demokratische Partei des Landes, für welche der Rechtsanwalt Parker bei der kommenden Präsidentenwahl kandidieren wird, hat sich durch ihr Eintreten für die Goldwährung und durch einige andere Konzeptionen der Partei der Republikaner so stark genähert, daß zwischen beiden maritane Unterschiede immer weniger geworden sind. Die Demokraten sehen die Zeit kommen, in welcher ihre Partei ohne Rest in die republikanische aufgeht, wenn nicht schnell und gründlich Wandel geschaffen wird.

Diese Erkenntnis hat den hervorragenden Führer und mehrmaligen Präsidentschaftskandidaten der demokratischen Partei, Bryan, bewogen, ein ganz neues Programm aufzustellen. Er verzichtet auf die Hervorhebung aller übrigen Parteinteressen in den Fragen des Währungssystems, der Handelspolitik, des Imperialismus usw. und stellt die soziale Frage als Nummer 1 in den Vordergrund. Um sie, die von den führenden Politikern bisher planmäßig und beharrlich zurückgedrängt worden war, soll sich in Zukunft alles drehen. Gegen die politische Leben der Vereinigten Staaten beherrschenden Trusts und Kapitalistenkreise, denen sich auch ein Roosevelt

beugen muß, will Bryan die Arbeiterheere ins Feld führen.

Es liegt auf der Hand, welche Umwälzung eine derartige Bewegung, wenn sie wirklich die Massen ergreifen und mit sich fortziehen sollte, im Lande des Dollars anrichten müßte. Den Vereinigten Staaten fehlte es an der erforderlichen politischen und militärischen Gewalt gegen eine sozialistische Hochflut einen schützenden Damm zu errichten, es müßte und es würde eine totale Umwälzung entstehen, deren Folgen auch auf die Beziehungen der nordamerikanischen Union zum Ausland von tiefgreifendem Einfluß werden würden.

Es fragt sich, ob Bryan mit seinem Vorhaben durchdringen wird. Mit zukunftsstaatlichen Chimären lassen sich die amerikanischen Arbeiter nicht abweisen; wenn sie ihm folgen sollen, muß ihnen Bryan schnell erreichbare Erfolge in Aussicht stellen können. Das könnte ihm leicht unmöglich werden. Jedenfalls stehen die Vereinigten Staaten vor einem ganz neuen und, wie man hinzufügen muß, verhängnisvollen Experiment. Wer weiß, was daraus werden wird!

Vatikan und Elisee.

Der Satz „Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte“ trifft auf den Zwist, der zurzeit zwischen Frankreich und dem Vatikan ausgebrochen ist, nicht in vollem Umfange zu. Der Grund dazu liegt wohl in erster Linie darin, daß niemand so recht an die Ehrlichkeit des Kampfes glaubt, es handelt sich lediglich um eine Kraftprobe, die bald vergessen sein wird, um den alten, historischen guten Beziehungen zwischen Rom und seiner „ältesten Tochter“ Frankreich wieder Platz zu machen.

Dies vorausgeschickt, muß immerhin doch betont werden, daß beiderseits der Streit mit einer gewissen Verbissenheit, mit einem Anstrich von Unversöhnlichkeit geführt wird. Und dafür liegen eigentlich die Vorbedingungen nicht vor. Als Pius IX. seinerzeit den Kulturkampf mit Deutschland führte, da fand er im Reiche ein Drittel der Einwohner auf seiner Seite, das im Kanzler und auch im alten Kaiser schließlich nichts als Keger sah.

In Frankreich ist die Sachlage eine ganz andere. Ein nennenswerter Prozentsatz Andersgläubiger ist neben den Katholiken nicht vorhanden, und das — so verwunderlich es auch klingen mag — das stärkt nicht dem Papst, sondern dem Minister Combes die Position. Wer jemals in rein katholischen Ländern gelebt hat, der weiß, daß die religiöse Gleichgültigkeit der dortigen katholischen Bevölkerung viel weiter geht als z. B. die der Berliner Protestanten. In dem stöckkatholischen Oesterreich füllt

sich der Keger weit sicherer, als z. B. im gemischten Rheinland, wo der weinfrohste Karnevals-Held zugleich ein fanatischer Ultramontaner ist, der nach Anweisung seines Kaplans die kleinste, unbeabsichtigte Anspielung eines Kegers, „eines Blauen“, mit „pflichtmäßiger“, klassischer Grobheit heimführt. In Oesterreich ist selten jemand römisch gejonnen; dort sitzen die Kapläne — man nennt sie Patres — mit am Biertisch und politisieren, es wird auch ein wenig blasphemiert, in Italien ist — bezeichnender Weise — das Wort prete, Priester, ein scherzhafter Ausdruck für einen „Wärmstein“. Das die Grundstimmung der katholischen Völker.

So steht denn auch die französische Bevölkerung, was die konfessionell-religiöse Seite der Reibung mit dem heiligen Stuhl anbelangt, in ausgesprochener Gleichgültigkeit der Sache gegenüber. An der kanonischen Rechtläubigkeit Frankreichs, der ältesten und treuesten Tochter der Kirche, hat nicht einmal zu Napoleons Zeiten, als das Konkordat dem Nachfolger Petri oktroyiert wurde, der geringste Zweifel geherrscht, und tausend gegen eins kann man wetten, daß die getauften Juden wie Waldeck-Rousseau ihre Töchter in dem frommsten und nobelsten Stift Sacré coeur erziehen lassen, das hat nichts mit der Relegation zu tun, das gehört zum „guten Ton“.

Um so schmerzlicher muß es für den Träger der Tiara in Rom sein, wenn ein solches Volk ihm vor aller Welt einen öffentlichen Affront macht, ein Volk, das von der Kurie stets bevorzugt worden ist. Man denke bloß daran, daß Frankreich noch jezt mit Zustimmung des Papstes die Schutzgewalt für alle abendländischen Christen im Orient ausübt, auch über die Keger. Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm in Palästina und China für uns Deutsche diesen „Schutz“ mit starkem Griff ausgeübt, „wir vertrauen unsere Kinder nicht gern einer Gouvernante an, die dieselben nicht leiden mag.“ Obendrein war Frankreich auch als Republik noch dasjenige Land, welches neben Oesterreich, Portugal und Spanien einen Botschafter, also einen Großmacht-Vertreter beim Papst hielt. Daß dabei der französische Vertreter stets die erste Geige spielen mußte, liegt auf der Hand. Das Deutsche Reich hat bekanntlich beim Vatikan keinen Vertreter, Preußen einen Gesandten, wie alle die kleinen südamerikanischen Staaten.

Das Fehlen des angesehensten Diplomaten im gesamten Korps verschmüpft natürlich in vatikanischen Kreisen ganz besonders, wenn man sich auch nicht den Anschein davon gibt. Das sieht man an dem ganzen Stil, in dem der Kampf geführt wird. Der alte charaktervolle Leo XII. wäre längst mit dem Bannstrahl dazwischen gefahren,

Des Hauses Ehre.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Und wenn Du es als ein Opfer aniehst, daß ich diesen letzten Schritt gemeinsam mit Dir tue, so vergiß nicht, welches Opfer Du mir gebracht hast. Es war größer als das meine, denn ich weiß, was es heißt, einen jugendlichen, aufstrebenden Geist freiwillig in Fesseln zu legen, Du hast es getan — meinerwegen!“

„Mutter, bleibe am Leben!“ hat Leo noch einmal. „Nein“, entgegnete Veronika mit voller Entschiedenheit. „Doch, es ist uns nicht viel Zeit vergönnt, wir müssen eilen, ehe der Wäcker mich abruft. Hast Du noch eine Bestimmung zu treffen — Du besitzt Vermögen. Ich habe daran gedacht und Papier mitgebracht.“

„Renate soll mein Vermögen erhalten.“

„So schreibe es nieder.“

Leo tat es — seine Hand zitterte kaum.

„Mutter, willst Du ihr nicht verzeihen?“

Veronika schwieg.

„Mutter, es ist der letzte Gruß, den sie von Dir erhält, auch sie ist Dein Kind!“

Veronika nahm das Papier und den Stift aus seiner Hand und schrieb flüchtig unter das Vermächtnis, daß sie ihrer Tochter verzeihe.

„Und an den Vater hast Du nicht gedacht?“ warf Leo ein.

„Doch — doch! Ich habe Abschied von ihm genommen, ohne daß er es ahnt. Ich hätte es ihm gern erspart, es ging nicht. Er wird es überwinden, denn das Alter hat ihn abgestumpft, ich hätte ihm doch keinen Trost bringen können!“

„Und Gábor?“

„Sag ihm!“ fiel Veronika abwehrend hastig ein.

„Nun komm — nun komm!“

Leo wollte ihr das Fläschchen entreißen.

„Nicht so!“ warf Veronika ein. „Wenn wir auch zusammen gehen, so wollen wir doch Abschied von einander nehmen.“

Sie umarmte den Sohn.

„Mutter — Mutter!“ rief Leo, dann nahm er das Fläschchen und setzte es schnell an den Mund.

„Nicht Alles — nicht Alles!“ rief Veronika, indem sie schnell seine Hand erfaßte.

„Du Grausamer hast für mich kaum einen kleinen Rest übrig gelassen, doch es wird noch ausreichen, mein alter Körper verlangt wenig.“

Sie trank den letzten Rest des Giftes, dann ließ sie sich auf dem Stuhl nieder und zog Leo, bei dem das starke Gift bereits seine Wirkung zu üben begann, zu sich herab. Er sank vor ihr nieder und lehnte den Kopf an ihre Brust. Seine Rechte hielt sie fest in der Hand.

So hatte sie einst auch seine Hand gehalten, als sie an seinem Bette saß und das Gelübde, ihn dem geistlichen Berufe zu weihen, tat. Sie dachte daran. Ihr Auge ruhte auf dem Sterbenden. Einst hatte sie geglaubt, ihn zu verlieren und jezt hatte sie ihm selbst den Tod gebracht. Welch' edles Herz, welch' feiner, tiefer Geist rang jezt mit dem Tode! Seine Hand zitterte. Mit bereits halb gebrochenem Auge blickte er noch einmal zu seiner Mutter auf, die ihn mit ihren Armen umschloß. Wes'halb wirkte das Gift in ihr so langsam? Ihr war freilich nur ein kleiner Rest geblieben.

Leblos sank Leo's Kopf nieder, Veronika zitterte heftig, sie — sie hatte dem, welchem sie einst das Leben gegeben, dasselbe wieder genommen, aber sie ging gemeinsam mit ihm den letzten Weg, sie fühlte die Wirkung des Giftes, und die Schmerzen mißachtend, durchzuckte sie ein freudiger Gedanke des Todes.

Der Wäcker trat ein, um Veronika abzurufen. Ein einziger Blick zeigte ihm das Geschehene und er fuhr bestürzt zurück.

„Er ist tot!“ rief er.

„Ja — nun gönnen Sie mir noch kurze Zeit, daß ich mit ihm sterbe!“ gab Veronika zur Antwort.

„Nein — nein, das darf nicht sein!“ rief der Wäcker und eilte fort, um Hilfe zu holen.

Wenige Minuten später kehrte er mit dem Direktor des Gefängnishauses und einem Arzte, den der Zufall in das Haus geführt hatte, zurück.

„Was haben Sie getan?“ rief der Arzt, der Veronika kannte.

„Einen Unglücklichen der Schmach entrißen, die er doch nicht ertragen haben würde.“ gab Veronika zur Antwort.

„Sie haben ihm das Gift gebracht?“ fuhr der Arzt fort, das zur Erde gefallene Fläschchen emporhebend.

„Ja, ich habe ihn bewogen, sich den Tod zu geben.“

„Auch Sie haben davon getrunken?“

Veronika nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Sollte ich vielleicht weiter leben?“ fügte sie hinzu.

„Herr Doktor, Sie müssen sie retten — sie darf nicht sterben!“ rief der Direktor.

„Haben Sie Mitleid mit mir,“ flehte Veronika mit bereits schwacher Stimme.

Der Arzt hatte das Fläschchen vorsichtig zur Nase geführt. Er zuckte mit der Achsel.

„Ich glaube nicht, daß noch Rettung möglich ist,“ bemerkte er.

Veronika warf ihm einen dankenden Blick zu.

„Sie muß — sie muß gerettet werden,“ fuhr der Direktor fort.

Der Arzt schien zu fühlen, daß der Tod für die Frau die größte Wohlthat war, dennoch kam er seiner Pflicht nach, schrieb wenige Worte auf ein kleines Notizbuch, entrißenes Blatt und gab dem Direktor mit dem Auftrage, das Bezeichnete aus der Apotheke holen zu lassen.

Der Direktor eilte fort.

„Sie haben nicht lange mehr zu leben, soll ich Ihnen Gatten holen lassen?“, fragte der Arzt Veronika, deren Kopf bereits müde herabsank.

wenn man ihm in dieser Weise mitgespielt hätte, hier aber begnügt man sich mit Drohbriefen des päpstlichen Staatssekretärs Merry del Val, und wer ein Verständnis, ein Gefühl für den Pulsschlag der Kirche Petri hat, der kann schon jetzt mit unfehlbarer Sicherheit, unfehlbarer als Pius X., vorhersehen, daß der französischen Republik ein „Gang nach Kanossa“ nicht zugemutet werden wird. Das weiß nun aber niemand besser, als die jetzigen Mächer am französischen Staatsstern, die den Zwist offenbar mit besserem Humor betreiben als der Bischof von Rom. Die Abberufung der diplomatischen Vertreter ist ja ein deutliches Zeichen der Verstimmung, aber doch ist es nichts allzu Ungewöhnliches, man denke daran, daß England zurzeit des Burenkriegs seinen Botschafter aus Paris heimrief wegen der unflätigen Bilder der Pariser Wochenschriften über die Königin Viktoria und ihren „smarten“ Sohn — heute ist aber wieder die dickste Freundschaft zwischen London und Paris. Sogar zwischen der kleinen Schweiz und Italien war eine gleiche Spannung infolge der Vescei-Affäre ausgebrochen und beiderseits mit der nötigen Verbrossenheit durchgeführt worden, und auch hier ist wieder „alles im Lote“. So wird auch der französische Streit mit dem Papst enden — vielleicht nicht ohne anfängliche Ehren für die Republik. Hinterher wird sich die Sache natürlich wieder anders gestalten, denn wer meint, daß die Kurie von ihren Ansprüchen, ob berechtigt oder unberechtigt, auch nur einen Deut fahren läßt, der irrt sich. Oberster Punkt der vatikanischen Weisheit ist der, daß man unter Umständen ruhig einmal nachgeben kann, in der Gewissheit, das Verlorene wieder zu erringen, denn: Die Staaten sind vergänglich, die Kirche Petri ist ewig.

Der Krieg in Ostasien.

Kuroki's Siegesbericht.

Eine in Tokio ausgegebene amtliche Meldung gibt einen Bericht des Generals Kuroki über seine Erfolge in den zweitägigen Gefechten bei Kuchulinku und Jangzuling (4 Meilen westlich von Liauhang, in der Gegend des Tschulufusses) — wieder. Der Bericht lautet:

Unsere Armee begann am 31. Juli bei Tagesanbruch zum Angriff gegen den Feind vorzugehen, der Kuchulinku (4 Meilen westlich von Liauhang) und Jangzuling (6 Meilen westlich vom Montienpaß besetzt hielt. Beide Orte liegen 25 Meilen von Liauhang entfernt.

Die bei Kuchulinku stehenden russischen Truppen bestanden aus zwei Divisionen mit entsprechender Artillerie. Die Angriffsoperationen wurden nach einem vorher festgelegten Plane durchgeführt, und bei Sonnenuntergang waren beide Flügel des Feindes geschlagen. Da der Feind aber sehr stark war und in festen Stellungen stand, war es uns nicht möglich, seine Positionen zu nehmen. Beim Anbruch des folgenden Tages wurde der Angriff wieder aufgenommen; es gelang uns, den Feind um die Mittagsstunde aus seiner Stellung zu vertreiben. Wir verfolgten den Feind, der in der Richtung auf Anping floh, vier Meilen weit nach Westen.

Bei Jangzuling standen Russen in Stärke von zwei und einer halben Division mit vier Batterien. Der Angriff wurde auch dort erfolgreich durchgeführt. Bei Sonnenuntergang nahmen wir die Hauptstellungen des Feindes; ein Teil des Feindes leistete aber den hartnäckigsten Widerstand, und wir mußten die Nacht über in Schlachtordnung bivaktieren. Bei Tagesanbruch des 1. August gingen wir von neuem zum Angriff vor, und um 8 Uhr Morgens fielen alle Höhen in unsere Hände. Der Feind floh auf Tanghoyen zu. Ueber unsere Verluste werden Ermittlungen angestellt. Wir haben eine Anzahl Feldgeschütze erobert.

In diesem Gefecht hatten wir bei unseren Angriffsoperationen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da

wir gegen schroffe Abhänge vorgehen mußten, ohne eine passende Stellung für unsere Artillerie zu haben. Dabei war eine Hitze von gegen 40 Grad Celsius.

Die Meldung bestätigt jedenfalls, daß Kuroki's Vorgehen mit der angeblichen großen Entscheidungsschlacht bei Haischöng nicht das mindeste zu tun hatte. Wäre bei Haischöng eine große Schlacht von den Japanern angeboten oder angenommen worden, so wäre Kuroki vorher dazu herangezogen worden. Der Umstand, daß er selbst auf eigene Faust oben am Tschiluf sich mit den Russen herumzuschlug, zeigt, daß auch die Gefechte bei Haischöng, mögen sie noch so erbittert gewesen sein, nicht über den Rahmen von Vorpostengefechten hinausgehen.

Der Sieg Kuroki's über die Russen.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß General Kuroki in einer zweitägigen Schlacht am 31. Juli und 1. August die Russen östlich von Liauhang geschlagen hat. Der oben wiedergegebene Siegesbericht Kuroki's wird jetzt durch ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Zaren bestätigt. Dasselbe lautet:

Am 1. August zog sich die Ostabteilung unserer Truppen, die die vorderste Stellung im Janselinpaß innehatte, auf dem Wege nach Liandianfian zurück. In der Richtung auf Saimatse-Liauhang gaben unsere Truppen ihre vordersten Stellungen auf und zogen sich nach einem hartnäckigen Kampf zurück, wobei sie schwere Verluste erlitten. Ich hoffe, daß auf der Hauptstellung die Truppen auch gegen einen stärkeren Feind erfolgreich gekämpft haben. Anscheinend hat Kuroki in den letzten Tagen zum Vorstoß gegen die Linie Saimatse-Liauhang alle Truppen zusammengezogen, die gemäß ihrer Aufstellung bei Wensihu und Saofira anscheinend auf dem rechten Ufer des Taidischo verwendet werden sollten.

Am selben Tage war eine Unentschiedenheit des Feindes auf der Südfront zu bemerken. Aufklärungsgruppen berichteten, daß drei Divisionen des Feindes versuchten, unseren linken Flügel, der bei Haischöng stand, zu umgehen.

Die Ostabteilung hatte an diesem Tage keinen Kampf zu bestehen. Auf der Linie Saimatse-Liauhang begann der Feind, anscheinend in geringer Stärke, den Vormarsch gegen den rechten Flügel unserer Nachhut.

Eine Einkreisung Kuropatkins?

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz scheinen sich die Ereignisse jetzt zu überlagern. In der Nähe von Liauhang sollen schwere Kämpfe zwischen den sich zurückziehenden Russen und den verfolgenden Japanern im Gange sein. Der russische Telegraphenagentur wird aus Muiden von gestern gemeldet: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß auf der ganzen Linie der russischen Stellung schon den dritten Tag gekämpft wird. Ueber die Verluste sind Nachrichten von zutüftlicher Seite noch nicht eingegangen. Nach einer weiteren Meldung haben die russischen Streitkräfte eine Front von 37 Kilometer, welche in einem Dorfe 10 Kilometer nördlich von Haischöng beginnt und sich von Anping südöstlich von Liauhang erstreckt. Diese Streitkräfte bilden die gesamte Macht, welche gegen die drei japanischen Armeen operiert. General Kuropatkin telegraphiert, daß sich die Lage der russischen Armee gebessert habe; es sei keine Gefahr vorhanden, daß der linke Flügel umgangen werden könne. Die Armee Kuropatkins soll sich indessen bereit halten, Liauhang zu räumen. Auch sollen bereits Maßregeln getroffen sein, damit die gesamte Zivilbevölkerung die Stadt verlassen kann. Im Gegensatz zu diesen Petersburger Meldungen verlautet über London, daß die Einkreisung Kuropatkins nahezu vollendet und eine Katastrophe der russischen Armee fast unabwendbar sei.

Der russische Rückzug.

Liauhang, 2. August. Ihren Vormarsch nach der

auszuhauchen, dann sanken ihre Hände von dem Kopfe des Todes herab — auch sie war tot. —

Es war viel, sehr viel, was gleichzeitig auf Caesar einwirkte. Von der wirklich tragischen Größe, die in dem freiwillig gewählten Ende seiner Mutter und seines Bruders lag, hatte er keine Ahnung. Er begriff nicht, was seine Mutter dazu getrieben hatte, sich den Tod zu geben. Er wußte, die Schmach, welche durch Leo's Tod auf den Namen Ruben geworfen war, am schwersten und tiefsten zu empfinden, allein das Leben galt ihm doch hundertmal mehr. An ihm hing er ängstlich fest, es aufzugeben, würde er nicht den Mut gehabt haben, selbst wenn die Schmach eine zehnmal größere gewesen wäre. Nur sein äußerer Stolz, seine Eitelkeit waren verletzt. An seinen armen Vater, der doch weit tiefer gebeugt war, als Veronika geglaubt hatte, dachte er kaum. Sein ganzes Streben und Sinnen war zunächst darauf gerichtet, den äußeren Schein der Ehre zu retten und den beiden Toten ein wenig auch stilles, doch möglichst anständiges Begräbniß zu bereiten. Er vertrat ja jetzt ganz allein das Haus Ruben, denn auf seinen Vater war in keiner Beziehung mehr zu rechnen.

Der alte Herr war gewaltig erschüttert. Er fühlte, daß er nun ganz allein dastand, er hatte durch den Tod seiner Frau jeden Halt verloren und blieb fast einem Kinde, welches verlassen in das Leben hingestellt wird. Er verließ sein Zimmer nicht und wagte kaum, dem Diener einen Befehl zu erteilen. —

Kurt war, als er Leo's Tod erfuhr, entsetzt. Der erste Gedanke, der durch seinen Kopf hinfuhr, war der: „Durch dich hat er das Mädchen kennen gelernt, hättest du ihr Bild nicht gemalt, so würde er sie vielleicht nie gesehen haben!“ Er schüttelte sich zu Leo hingezogen und verwünschte die Stunde, in der er zuerst den Pinsel in die Hand genommen, um Rätke zu malen. Er war so befüßt, daß er an die Folgen, welche für Leo aus der Tat hervorgingen, kaum zu denken wagte. Es war ihm

Schlacht bei Tschitschiao fortgesetzt, behielten die Japaner Führung mit allen russischen Streitkräften, die eine Linie parallel zur Eisenbahn bildeten. Zunächst schien die feste Absicht zu bestehen, mit dem bisherigen Zurückgehen ein Ende zu machen; noch gestern vollendete das Ingenieurkorps in aller Eile eine Pontonbrücke über den Fluß bei Haischöng. Aber da die russischen Truppen an Zahl schwächer waren, mußte ihr linker Flügel in der Gegend von Simutsheng vor einer Umgebungsbedrohung von drei Divisionen des Feindes zurückweichend, da diese die Armee von ihren Verbindungen abzuschneiden drohte. Der Rückzug wurde also beschlossen, er fing gestern Abend an und dauerte den ganzen Tag in guter Ordnung an. Die Armee, durch ihre Nachhut stark geschützt, zieht sich langsam nach Norden zurück, wo sie wieder eine Stellung einnehmen wird. Dieses letzte Zurückweichen ist ein neuer Beweis dafür, wie unangebracht es wäre, im jetzigen Moment die Offensive zu ergreifen, wo die schlechtesten Stellungen naturgemäß fortwährend in Gefahr sind, umgangen zu werden, und wo die russischen Truppen an Zahl die schwächeren sind. Andererseits aber werden die russischen Truppen in Spannung gehalten, von denen ein Teil ununterbrochen seit Tientsin mit dem Feind in Fühlung ist.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Saure Gurkenzeit!“

O du Zeit der sauren Gurke. — Bist du wirklich wieder da. — Schreden aller vielgeplagten — Redakteure fern und nah? — Hundstagsperioden-Süße — Bringst du rings in alle Welt. — Da in heißer Glut die Sonne — Strahlt vom blauen Himmelszelt. — Halten andre Menschenfinder — Dies durchaus für kein Malheur. — Oft schier unerträglich findet — Dafür dich der Redakteur. — Alles rings in tiefer Stille. — Und wer Lust und Geld begehrt — Ist verweist, indes der Vermiste — Die Angstschweißtropfen schüttet. — Stoff! An Stoff hat großen Mangel — Er gewöhnlich ja in dir. — Schaut er hoffend in die Weite. — Sinnend vor sich auf's Papier. — Schaut er auf das Welttheater. — Das doch so unbändig groß: — Still ist's über allen Wipfeln. — Reinweg gar nichts ist jetzt los. — Sirius, du Stern der Sterne. — Du allein bist daran schuld. — Reizt dem armen Zeitungs-schreiber. — Endlich seine Rammesgebild. — Legt er wütend nun auf's „Blicket“ — Sogeannter. Enten sich. — Du bist schuld, und für die Leier — Ist das einfach fürchterlich. — Ja, kaum daß in deinem Zeichen — Wir auch Neue wieder stehn. — Sind auch schon die tollsten Dinge — Hier und da und dort geschehn. — Wer kommt' alle sie behalten. — So gedruckt sind schwarz auf weiß. — O du Zeit der sauren Gurke. — Wie machst du den Kopf uns heiß. — Doch wie machst du auch zufrieden — Viele Menschen, groß und klein. — Und das soll ein Trost im Weiden — Für den Zeitungs-schreiber sein. — Einmal, das ist ja nicht immer. — Denkt er still bei sich und lacht. — Und dabei 'ne neue „Ente“ — Hat er schleunigst sich erbadet.

Vermischte Nachrichten.

— Das Jahr 1905, welches mit einem Sonntage beginnt, bringt außerordentlich spät das Osterfest, und zwar am 23. und 24. April, also drei Wochen später als im laufenden Jahre. Pfingsten fällt im Jahre 1905 auf den 11. und 12. Juni. Der Grund liegt in der alten Bestimmung, daß das Osterfest immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlings-Tag- und Nachtgleiche fällt; Vollmond ist Dienstag, den 21. März, also am Tage der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, und demzufolge kann erst nach dem nächsten Vollmond, der auf Mittwoch, den 19. April, fällt, das Osterfest gefeiert werden.

— Aus dem Dittal, 2. August. Da das Dittal sehr reich an Eisenerzen ist, so findet man dorten zahlreiche Gruben, die teils in fiskalischem, teils in privatem Besitze sind. Die Belegschaft beträgt z. B. weit über 1000 Bergleute, die aus dem Dittal und den angrenzenden Gebieten stammen. Bisher wurden die Eisenerze auf den Schmelzhöfen zu Wehlar, im Siegerland und Westfalen verarbeitet. Nun aber wird durch

unbegreiflich, wie der Unglückliche zu dem Mädchen eine so tiefe, leidenschaftliche Neigung hatte fassen können, denn für ihn war Rätke nicht mehr gewesen, als eine interessante und sehr lohnende Studie.

Unwillkürlich trieb es ihn zu der Bergschönte, dort fand er vielleicht eine Lösung für das ihm noch immer unbegreifliche Rätsel. Oben angelangt, hatte er nicht nötig, die alte Dorothea aufzufordern, ihm das Geschehene zu erzählen. Sie klagte und jammerte über den Tod ihrer Tochter, aber selbst aus ihren Tränen leuchtete hervor, daß sie weniger über den Tod ihres Kindes trauerte als darüber, daß ihr nun die Hoffnung genommen war, selbst eine Dame in der Stadt spielen zu können, was sie sich so schön ausgemalt hatte.

Kurt ließ sich die Tote zeigen. Dieselbe lag in einem Nebenzimmer. Christian, der allein den Tod des Mädchens wirklich tief zu empfinden schien und im Troste des Schmerzes finstere Einsicht und kein Wort sprach, hatte die dunklen Locken Rätkens mit Waldblumen geschmückt. Kurt zuckte unwillkürlich zusammen, sie war im Tode noch schöner als im Leben. Die Blässe ihres Gesichtes hatte etwas Durchsichtiges, kein starrer Hauch lag darauf, es war, als ob sie schlafe und im Traume leise lächle. Er hätte sie malen mögen, aber eher würde er den Pinsel für immer zur Seite gelegt haben, ehe er diese Züge noch einmal auf die Leinwand gebracht hätte.

„Wie schön sie noch im Tode ist!“ rief Dorothea wehklagend. „Sie besaß Alles, um sich und uns ein prächtiges Leben zu erringen, nun hat die Hand des Verruchten Alles vernichtet. Meine ganze Hoffnung ist dahin, ich weiß jetzt, daß ich zeitlebens in diesem elenden Hause leben und darben muß.“

„Er muß ebenfalls sterben,“ warf Christian ein.

(Fortf. folgt.)

Japaner
eine Linie
chienen die
rückgehen
genieur-
fluß bei
an Zahl
e Gegend
von drei
die Arme
e. Der
Abend
ung an.
t, zieht
wieder
es letzte
umange-
nive zu
äß fort-
und wo
en sind.
ppen in
erbrochen

(boten.)

ch wieder
fern und
s in alle
ht vom
Dies
ch findet
er Stille,
ndes der
off! An
ir, —
sch aufs
och so
— Mein-
Sterne,
eitungss-
wiltend
Du bist
lich. —
wieder
und da
— So
fauren
och wie
nd klein.
eitungss-
Denkt er
— Hat

beginnt,
23. und
Jahre.
it. Der
it imm
üßlings-
l. März,
mfolge
ch, den

en eine
n, denn
e inte-
dort
immer
nicht
chebene
n Tod
te her-
trauere
a war,
was

a einem
schens
ke des
hatte
mückt.
Tode
schichtes
arauf,
lächle.
Pinsel
ge noch

(t.)

den Hessen-Rassantischen Hüttenverein bei Oberscheld und in Ehringshausen je ein Hochofen errichtet. Man hofft durch diese Neuanlagen der Eisenindustrie im Distrikt zu größerem Aufschwung zu verhelfen.

Das Bahnnetz von Westfalen steht hinsichtlich seiner kilometrischen Ausdehnung, soweit zunächst hierbei Haupt- und Nebenbahnen in Betracht kommen, hinter demjenigen der Provinz Schlesien, der Rheinprovinz, Brandenburg und Hannover zurück: es rangiert mit seinen 1821 Kilometern Hauptbahnen und seinen 966 Kilometern Nebenbahnen, zusammen also mit diesen 2787 Kilometern an fünfter Stelle unter den 12 preussischen Provinzen.

An erster Stelle steht die Provinz erst hinsichtlich der in ihr vorhandenen nebenbahnähnlichen Kleinbahnen; mit deren Betriebslänge von 353,4 Kilometern und unter Hinzurechnung der Straßenbahnlinien von 278,8 Kilometern behauptet die Provinz mit der Ausdehnung des gesamten Kleinbahnnetzes von 632,2 Kilometern erst den neunten Platz.

Kassel, 3. August. Einen sechsjährigen Knaben an Stelle eines Rebhodes erschoss der 26-jährige Sohn des pensionierten Gendarmen König in Vahlbach (Kreis Trarbach, Bezirk Kassel). Der Junge, Sohn eines Arbeiters aus Vahlbach, saß in einem Erbsenfeld und pflückte sich Schoten. Der junge König, der für seinen Vater die Jagd ausübte, sah die sprunghaften Bewegungen des Knaben und glaubte einen starken Rebhock vor sich zu haben, legte an und schoß. Als er herbeikam, um das vermeintliche Wild zu holen, machte er die schreckliche Entdeckung, daß er ein Kind getötet habe. Der Schuß war dem Knaben durch den Kopf gegangen und hatte dessen Tod im selben Augenblick herbeigeführt. Der unglückliche Schütze nahm den Leichnam des Kindes, trug ihn nach seiner Wohnung und stellte sich dann der Polizei. Man befahl ihm auf freiem Fuße.

Kassel, 4. August. Voricht bei Insektenstichen. Das vierzehnjährige Töchterchen einer in der Reiterstraße wohnenden Familie nahm mit Kindern im Laufe der vorigen Woche an einem Ausflug teil. Als das Kind am Abend wieder in der elterlichen Wohnung anlangte, klagte es, daß es von einer „Fliege“ gestochen worden sei und daß die Umgebung der Wunde stark schmerze. Am nächsten Morgen war das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit angeschwollen. Der herbeigerufene Arzt versuchte seine Kunst vergeblich, am zweiten Tage war das Kind eine Leiche. Der Tod war infolge Blutvergiftung eingetreten. Gerade jetzt, wo die große Hitze die Insekten nur allzugünstig macht, ihre Nistplätze in die Haut des Menschen zu verfrachten, sollte Groß und Klein ein Glaschen mit Salmiat-geist bei sich führen. Ein Tropfen dieses Aethers in eine solche Wunde geträufelt, genügt, um auch den giftigsten Stich eines Insektes unschädlich zu machen.

Speyer, 4. Aug. (Explosion.) In den Ausstellungs-räumen des 2. Pionierbataillons erfolgte gestern Abend bei der Herstellung von Sprengmunition eine heftige Explosion. Ein Teil der Sprengmunition kam zur Entzündung. Der Raum wurde vollständig demoliert. Der Unteroffizier Suppingier und die Pioniere Müller und Holtermann wurden schwer verwundet. An dem Aufkommen Müllers wird gewweifelt. Der die Aufsicht führende Unteroffizier hatte sich kurz vor der Explosion einen Augenblick entfernt.

In Bindau bei Kalmbach verunglückte ein Messerschneider auf eine eigenartige Art. Der Kunstler stellte sich mit gespreizten Beinen auf zwei Stühle und lenkte sich einen 70 Zentimeter langen und 3,5 Zentimeter breiten Degen tief in den Hals. Plötzlich rutschte der eine Stuhl aus und der Kunstler fiel mit dem Messer im Schlunde zu Boden. Als man den Degen herauszog, quoll ein Blutstrom nach. Da die Eingeweide bei dem Fall durchstoßen sind, ist an ein Wiederaufkommen des Verunglückten nicht zu denken.

Breslau, 3. August. In Schmöwitz wurde ein achtzehnjähriges Mädchen, in Puschine ein jehnjähriger Knabe vom Blitz getötet. Im ganzen wurden in Schlesien in den letzten vierzehn Tagen 22 Personen vom Blitz erschlagen und 37 Personen sind im Monat Juli beim Baden ertrunken.

Ein Goldfind. Aus Newyork wird geschrieben: Ueber das Wohl und Ergehen des kleinen John Nicholas Brown, dem vier Jahre alten Sohn des Multimillionärs John Nicholas Brown, wachen mit Argusaugen Tag und Nacht zwei Frauen; eine anbetende Mutter und eine närrisch verliebte Großmutter. Ihr ganzes

und einziges Streben ist darauf gerichtet, diesen Jungen in jeder Beziehung physisch, moralisch und geistig zu einem Rittersmann zu bilden. An einem Februartage des Jahres 1900 erschien das kleine Wesen auf der Welt, und drei Monate danach starb sein Vater und hinterließ dem jungen Weltbürger 40 Millionen Mark. Ein Familienrat ward abgehalten, an dem auch die Vandalbills teilnahmen, und dann wurden die notwendigen Maßnahmen getroffen, um dem Kinde die gebührende Pflege angedeihen zu lassen. Ein Arzt wurde nur für den jungen Millionär engagiert und, um alle Gefahr einer Krankheit und Ansteckung zu entfernen, ward alles, was mit ihm in Berührung kommt, desinfiziert und sterilisiert; jede Schüssel, jeder Tropfen Wasser, jedes Spielzeug, ja selbst die profanen Hände der Mädchen, die ihn bedienen, müssen desinfiziert werden. Eine besonders kostbare Zerjeschuh, die ihre eigene Wiege hat und nur destilliertes Wasser trinkt, versorgt ihn mit Milch. Er hat drei Paläste, eine Jagd, eine Bibliothek mit Vilderbüchern, einen Koch, einen Kammerdiener. Ein Heer von Mägden und sonstigen dienfertigen Geistes folgt, die auf die Wünsche der Gouvernante, Mr. Charles, des Kammerdieners und aller derjenigen, die das Baby bedienen, wieder hören müssen. Ein amerikanisches Blatt füllt zwei seiner Nebenblätter mit Berichten über den Burschen, den dieses „Wunderkind“ entfaltet, das auch bereits bei wohlthätigen Stiftungen und sonstigen Repräsentationen seine „Stellung“ würdig ausfüllt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. August. Anlässlich der Feier des Kreis-Krieger-Verbandsfestes am Sonntag werden, wie uns mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Herrn Landrates aus diesemmal am Abend zwischen 9^{1/2} und 9^{3/4} Uhr von Station Reimsbrunn aus 2 Sonderzüge in der Richtung nach Laasphe und Raumland-Berleburg abgefahren werden. Ebenso sollen die fahrplanmäßigen Personen-Züge am Vormittag verstärkt werden, so daß auch denjenigen, die größere Fußmärsche nicht machen wollen, die Beteiligung an dem schönen kameradschaftlichen Feste ermöglicht ist.

Laasphe, 5. Aug. Leider haben wir heute über zwei schwere Unglücksfälle zu berichten: Am vergangenen Samstag mußte der verheiratete Hüttenarbeiter Alexander Klein von hier infolge eines beim Holzfahren erlittenen Unfalles schwer verletzt in seine Wohnung geschafft werden und Tags darauf verunglückte der Fleischbeschauer Aug. Hartnack von hier mit seinem Kabe vor der Kellerischen Wirtschaft bei Holzhausen dadurch, daß ihn ein junger Mensch zum Stürzen brachte, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen, namentlich aber einen solchen schweren Schädelbruch zuzog, daß er bewußtlos und blutüberströmt nach Hause geschafft werden mußte. Wenn auch bei beiden Verunglückten glücklicherweise inzwischen keine Lebensgefahr mehr vorliegt — namentlich bei Hartnack glaubte man zuerst das Schlimmste befürchten zu müssen — so dürfte doch noch längere Zeit zu ihrer völligen Wiederherstellung vergehen.

Laasphe, 5. Aug. Eine gute, flotte Handschrift ist für jeden heutzutage von großem Vorteil. In jeder Stellung kann man sie gebrauchen, in vielen Situationen ist sie unumgänglich notwendig. In den nächsten Tagen wird einem jeden Gelegenheit dazu geboten, sich dieselbe anzueignen. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, beginnt am Montag, den 8. August im Lokale des Herrn Koch am Bahnhof ein vom Herrn Schreib- und Handelslehrer Dekner geleiteter Kursus in sämtlichen kaufmännischen Fächern. Anmeldungen nimmt derselbe am Sonntag, von 4—6 Uhr nachmittags, daselbst an. Die Erfolge auf diesem Gebiete sind vorzüglich, so daß sich auch hier gewiß eine Anzahl Damen, Herren und Kinder finden, bei denen aus „Haben“ und „Staten“ nach kurzer Zeit eine leserliche und gute Handschrift wird. Ebenso sind seine Erfolge auch in allen anderen Fächern gute, jedoch wird den Besuch des Instituts einem jeden empfehlen können. — Ebenfalls bringen wir Handwerker sowie den Gelehrten, welche sich über kurz oder lang der Meisterprüfung unterziehen wollen, den Besuch des Instituts in Erinnerung, da die Handwerkskammer bei der Prüfung außer praktischen auch theoretische Kenntnisse verlangt.

B. Laasphe, 5. Aug. Den katholischen Christen in Laasphe und nächster Umgebung diene zur Nachricht, daß der kathol. Pfarrer Herr Brühl, der hier den Gottesdienst abhält, auf

4 Wochen beurlaubt ist und daß dessen Vertreter an den Sonntagen im August um 9 Uhr den kathol. Gottesdienst in Viedentopf abhält, wohin die Katholiken mit der Bahn leicht gelangen können und eingeladen sind. Im September nach Rückkehr des Herrn Pfarrers Brühl wird die alte Ordnung wieder eingehalten. An Werktagen wird Herr Pastor Vogt von Berleburg einigemal im August kommen.

Berleburg, 5. August. Mit der Verwaltung der erledigten Bürgermeisterstelle hier selbst ist seitens des Herrn Reg.-Präsidenten der Verwaltungs-Awarder Hornung bis auf Weiteres beauftragt und durch den Herrn Landrat am 1. d. Mts. im Beisein der Vertreter der städt. Körperschaften in sein Amt eingeführt worden.

Erndtebrück, 4. Aug. Heute wurde die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule durch Herrn Amtmann Schmidt eröffnet. In der Eröffnungssprache wies derselbe darauf hin, daß die Regierung dem Handwerkerstande ihr besonderes Interesse entgegenbringe. Namentlich lege sie Wert darauf, daß das heranwachsende Geschlecht eine zweckentsprechende Bildung genieße, damit es den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht werden könne. Besonders für die hiesige Fortbildungsschule habe die Regierung durch Bewilligung hinreichender Mittel das Zustandekommen derselben gefördert. Aber auch die Gemeinde sowie die Arbeitgeber und Handwerker haben nicht geögert, die Sache zu unterstützen und zu fördern. Auch Herr Hauptlehrer Hansmann habe sich große Verdienste um die hiesige Fortbildungsschule erworben. Herr Amtmann erinnerte nun die Schüler an ihre Pflichten und ermahnte sie, ihren Lehrern in allen Dingen folgsam zu sein und in ihrem Betragen, auch außerhalb der Schule, Ordnung und Anständigkeit zu betätigen. Zum Danke für das Entgegenkommen der Regierung forderte er die Anwesenden auf, dem Kaiser und Königin Wilhelm II. ein dreifaches Hoch zu bringen. — Es sind bis jetzt angemeldet 41 Schüler, darunter 4 freiwillige. 29 Fortbildungsschüler sind einheimische, 12 sind auswärtige. — Herr Hauptlehrer Hansmann spricht Namens der Schüler dem Herrn Amtmann seinen Dank aus. Nur durch dessen große Bemühungen sei es gelungen, das Werk zustande zu bringen. Er ermahnte die Schüler gleichfalls, ihre Pflichten zu erfüllen, da ja mit der Fortbildungsschule nur ihr Bestes beabsichtigt werde. Dann werde das Werk auch unserm Orte zum Segen gereichen. — Das wünschten wir auch.

Erndtebrück, 5. Aug. In der Zeit vom 1. bis 31. Juli wurden in den Schanzbezirken Erndtebrück und Feudingen geschlachtet: 34 Stück Großvieh, 43 Stück Kleinvieh und 25 Schweine. Dem Consum wurden entzogen und vernichtet: Von einem Kalb Milz und Leber wegen Schwellung bzw. Verhärtung, von 2 Schweinen Teile der Leber wegen Eiterherde, von einem Schwein Teile der Leber wegen Blasenwürmer, von einem Ochsen ein Teil der Leber wegen Leberegel, Leber eines Schweines wegen Blasenwürmer, von 2 Kühen Teile der Leber wegen Leberegel, von einer Kuh die halbe Leber wegen Blasenwürmer, von einer Kuh Teile der Leber wegen abgelapelter Eiterherde, von einer Kuh Teile der Lunge und Leber wegen Blasenwürmer.

Erndtebrück, 5. August. Am verfloffenen Mittwoch fand eine Probe-Marmierung der hiesigen Feuerwehr statt und es dauerte nur wenige Minuten, als die Wehrmänner auf dem Platze erschienen und zum Alarmplatz eilten. 6 Minuten nach dem ersten Alarmplatz wurde die Spritze herausgeholt und die Steiger traten mit den Leitern heraus. 10 Minuten nach dem Alarmplatz war die Wehr in vollster Tätigkeit, jedoch im Ernstfalle der Brand nach kurzer Zeit hätte bewältigt werden können. — Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!

Wirtsehl b. Erndtebrück, 4. Aug. In der verfloffenen Sonntagsnacht wurde ein junger Mann von hier von einem andern so furchtbar mißhandelt, daß derselbe noch am zweiten Tage das Bewußtsein nicht wieder erlangt hatte und die Ärzte den Zustand des Verletzten für sehr bedenklich halten. Ein Auge soll ganz verloren und außerdem noch mehrere andere schwere Verletzungen festgestellt sein, jedoch die Verbringung in das Krankenhaus erforderlich war. Man glaubt dem Täter auf der Spur zu sein.

Eine elegante Handschrift erhält bei mir ein jeder!
Sofort gut bezahlte Stellung erhalten alle, welche einen
Kursus
in meiner Anstalt absolviert haben.
Auswärtige erhalten Fahrvergüt. Stelle vermittelt kostenlos
Diese Privat-Lehranstalt bietet Personen jeden Standes
und Alters, auch solchen ohne jegliche Vorkenntnisse, die beste
Gelegenheit, sich billig und gründlich zum wirklich tüchtigen
Schreiber, Buchhalter, Verwalter, Kassierer usw. auszubilden
zu lassen. Freie Wahl der Lehrfächer. Zeitlag: Gute Aus-
bildung sichert gute Stellung. Beginn des Tages- und Abend-
kurses am **Montag den 8. August cr.**, im Lokale
des Herrn L. Koch am Bahnhof, zu dem ich Anmel-
dungen am **Sonntag von 4^{1/2}—6^{1/2} Uhr** nachmittags ent-
gegennehme. Meine Methode ist auch für ältere Personen
unter Garantie des Erfolges.
Honorar mäßig, in Raten zahlbar. Für Damen separ. Kursus
G. Dekner, Schönschreib- u. Handelslehrer.

Weiß und rote Frühkartoffeln 50 Kilo 3 Mk.
Berle von Erfurt 50 „ 3,50 „
versendet unter Nachnahme incl. Satz
Konrad Haub, Czjell i. d. Wetterau.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen
MAGGI's Würze, Suppenwürfel und Bouillon
Kapseln
vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu
haben bei
Frau Wilh. Koch, Delikatessengeschäft, Laasphe.

Erntefächer
empfiehlt
Laasphe. **Fr. Benfer.**

Guttalin
angefommen bei
Laasphe. **Friedr. Schäfer.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise der
Teilnahme bei dem schnellen
Einschleichen unseres lieben
Töchterchens
Marie,
für die große Beteiligung bei
der Beerdigung derselben und
die zahlreichen Kranzpenden,
sowie dem Herrn Pfarrer
Schaubhoff-Reichenbach für die
tröstenden Worte am Grabe
der Verstorbenen sagen wir
herzlichsten Dank.
Erndtebrück, 4. Aug. 1904.
Familie Heinr. Völkel (Steins.)

Brillant-Fliegenfänger
10 Pfg.
Salon-Fliegenfänger 10 Pf.
Fliegenpapier per Bogen 10 Pf.
Mortein, giftfreies Fliegenpulver
in Packen 10 und 20 Pf.
Auch ist der so sehr gerühmte und
berühmte
Mein
Schachtelfliegenfänger
à 10 Pf. in frischer Ware wieder
eingetroffen bei
Laasphe. Aug. Imgardt.

Eine gute Fruchtresse
verleiht zu 30 Pf. für einen halben
Tag
Laasphe. Aug. Mittelmann,
Eisenhandlung.

Keine Fliegen mehr!

Mein
Schachtelfliegenfänger
(à 10 Pf.) mit einliegendem breitem
Streifen Fliegenleimpapier fängt
tausende von Fliegen und ist un-
terbreit das beste Mittel zur ra-
dikalsten Vertilgung der lästigen
Fliegenplage.
Laasphe. Hermann Jung.

Prima neue holl. Vollerhinge,
frische Kartoffeln,
Zwiebels,
Gier
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Laasphe. Fr. Metz.
Inh. Fr. Metz Wwe.

Waschechte
Siamosen
für Kleider und Schürzen à Meter
55, 65, 75, 85, 95 Pf. empfiehlt
in schöner Auswahl
Laasphe. J. J. Metz.
Inh. Aug. Metz.

Um damit zu räumen, werden
die noch vorräthigen
Strohüte
bedeutend unterm Einkaufspreis
verkauft, ferner sämtliche Sommer-
Artikel wegen Raummangel, z. B.
eine Partie Knaben-Strohüte
zu 30 Pf.
Laasphe Moritz Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Ich weise darauf hin, daß Herr
Handelslehrer Dekner aus Nord-
hausen am Montag den 8. d. M.
im Koch'schen Lokale einen Kursus
sowohl für Kaufleute, als auch für
Handwerker jeglichen Gewerbes er-
öffnen wird und empfehle diesen
Kursus einem Jeden angelegentlichst.
Laasphe, den 4. August 1904.
Der Bürgermeister
J. B.

Melchheimer.
Ein in der besseren Hausarbeit
durchaus erfahrene
Zweitmädchen
auf sofort gesucht.
Frau Jakob Kreutz,
Siegen, Coblenzstraße 37.

Verloren
goldene Vorkednadel auf dem
Wege nach Feudingen. Wieder-
bringer 5 Mk. Belohnung.
Abzugeben Hotel Kasanerrie.

2 Fahrräder,
— ein ganz neues und ein ge-
brauchtes — werden billigst ver-
kauft von

Ernst Ellenberger,
Viedentopf.

**Feinste neue Voll-
heringe**
empfiehlt
Emil Dürsch.
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Grasverkauf.

Die Grasnutzung auf folgenden Wiesenparzellen im Hils-
höfergrund

- a. Meesbach Nr. 6, 7, 8 und 9
b. Kalteborn Nr. 29, 30, 31 und 32
soll zu billigen Preisen aus der Hand abgegeben werden.
Wittgenstein, den 1. August 1904.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Wwe. Ludwig Schmidt zu Laasphe werde
ich am **13. August cr., abends 8 1/2 Uhr** anfangend, in der
Wirtschaft des Herrn Jakob Weiß nachfolgende Grundstücke nebst
Wohnhaus:

1. Flur 4 Nr. 45, Bingerwiese, Wiese,	groß 18 ar 72 qm.
2. " 5 " 38, hinter der Rohr, Wiese	" 8 " 70 "
3. " 5 " 54, das.,	" 8 " 60 "
4. " 14 " 140, An der Scheibe, Acker,	" 11 " 57 "
5. " 22 " 75, Unter der hohen Fohr, Acker,	" 9 " 92 "
6. " 1 " 365/46, 47 Im Bach, Wiese,	" 12 " 20 "
7. " 11 " 1155/459, auf'm Damm, Wohnhaus und Hofraum,	" - " 83 "
8. " 11 " 1157/459, das.,	" - " 10 "

öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu gebenden Be-
dingungen verkaufen.

Laasphe, den 4. August 1904.

Sofheinz,

vereidigter Auktions-Commissar.

Photographische Anstalt von Max Stephani in Laasphe

ist künftig jeden **Mittwoch und Sonntag** von 1/2 Uhr ab
geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn
Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche
sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfecht-
barkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung
oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Ver-
sicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter
Summen zu wahl.)

Vertreter in Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun, Laasphe.

Blenle's Knaben-Anzüge.

Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie
auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert rein-
mollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. Blousen,
Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben.

Laasphe

Fr. Loos I.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Schuhwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten, bei guter und billiger Be-
dienung. — Gleichzeitig bemerke, daß ich auch **Anfertigung nach
Maß und Reparaturen** übernehme.

Wilh. Schröder, Schuhlager,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Fr. Metz, Laasphe,

empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Sommer-Kleider und Blousenstoffe,

neueste Muster in Kattun, Satin, Rip, Mousseline, Siamosen etc.
Große Auswahl in fertigen **Schürzen** für Damen, Kinder und Mädchen.
Damen-Unterwäsche von den einfachsten bis zu den feinsten.

Fertige Wäsche.
Ein Posten vorjähriger Kattune und Reste wird zu bedeutend
herabgesetzten Preisen verkauft.

COMETIN von A. Hodurek, Ratibor

ist **anerkannt** als
wirksamstes und zuverlässigstes
Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist
staunenerregend. Käufling 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in
Gladenbach bei M. SCHIFF Wwe., in Battenberg bei
J. NEUBURGER & Cie.

Hôtel Phil. Müller, Hilchenbach

— Fernsprecher 19 —

empfehle ich den Herren **Geschäfts-Reisenden** und **Touristen**.

Guter Mittagstisch zu Mk. 1.— und 1,20.
Elegant eingerichtete Zimmer mit garniertem Frühstück 2 Mk.
Für längeren Aufenthalt ermäßigte Preise. Elektrische Beleuchtung,
Badeeinrichtung. **Sommerfrischlern** steht meine Forellenfischerei
zur Verfügung.

Bereinen und Gesellschaften empfehle ich meinen großen Saal
mit neuesten elektrischen franz. Orchestern.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Fest-Programm.

Der Kreis-Krieger-Verband des Kreises Wittgenstein feiert am
Sonntag den 7. August cr. sein

drittes Verbands-Fest

auf dem Festplatze zu Leimstruth
in folgender Weise:

1. Morgens 7.30 Uhr Beginn des Festes mit einer Feld-
dienstübung, verbunden mit einer Übung der Sanitäts-
kolonne Grndtebrück. Schluß derselben bei Beginn der für den
Gottesdienst allgemein festgesetzten Zeit.
2. 10 Uhr Feldgottesdienst.
3. 11 Uhr Parade-Auffstellung und daran anschließend
Parade-Marsch
der sämtlichen Vereine.
4. **Ansprache**
des Herrn Verbands-Vorsitzenden.
5. **Früh-Konzert.**
6. Nachmittags Tanz und kameradschaftliche Vereinigung.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 3. Bataillons
Füsilier-Regiments von Gersdorf Nr. 80 in Homburg vor der Höhe
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.
Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt 1 Mk. Damen
frei.

Der Verbands-Vorstand.

Zur Einmachezeit

empfehle **Einmachbüchsen** mit Klammerverschluß, **Einmachtrübe**
mit Klammerverschluß, Einmachgläser, Geleebecher, Einmachtopfe, Frucht-
und Saftpresse, Einmachzucker zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kaut-
schuk. — Gold- und Porzellan-
kronen, Zahnfüllungen und Rei-
nigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne
Narkose.

Fr. Guntermann,
Verleburg.

Heinr. Kraft,

Grndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse,
Plomben, Zahnziehen unter Zu-
sicherung bester Behandlung.

Ein jüngeres Mädchen für
halbe Tage in einen kleinen
Haushalt in Laasphe gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zur Einmachezeit

empfehle:

Einmachgläser in jeder Größe
von 1/8—3 Liter Inhalt, Patent-
gläser mit luftdichtem Schrauben-
verschluß, vorzüglich bewährt für
Obst und Gemüse, Büchsen mit
Klammerverschluß, Geleebecher.

Steintöpfe
in jeder Größe.
Ungebläuten Kristall- und Gut-
zucker, alle Sorten Gewürze, als:
Ingwer, Senfkörner und dergl.,
Weineßig und Weineßig-Essenz.
Zum Ansehen la. reinen Nordhäuser
Frucht-Branntwein.

Schwefelpapier und Schwefelfaden
zu billigsten Preisen.

Laasphe. **Fr. Meh.**

Frische selbstgezugene Salatgurken

zu 10, 20 und 30 Pfg., später
Einmachgurken; dicke Bohnen,
Erbsen, Kohlrabi, Kopfsalat,
Kirschen. Pflanzl. in einigen
Tagen alles frisch.

Ernst Ellenberger,
Aussch. und Sanderlärnerei.
Biedenkopf.
Telephon Nr. 12.

Friedrich Teipel GIESSEN

Engros- und Einzelhandel in Kurz-,
Weiss- und Wollwaren

Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!
Preislisten gratis und franko.

Heidelbeeren und Himbeeren

faßt jedes Quantum
Erndtebrück Aug. Oft.

Kaufe jedes Quantum

Simbeeren

zu den höchsten Tagespreisen
Erndtebrück. **Emil Dürsch,**
(Wittgensteiner Hof.)

Empfehle Einmachbüchsen

mit Klammerverschluß, sowie sämt-
liche Ersatzteile in verschiedenen
Größen und reichhaltiger Auswahl.
Laasphe **W. Schuppert,**
Klemper.

Empfehle Chocolade-Bonbons und Dessert

in frischer Ware von Gebrüder
Stollwerck, Sarotti, Gala-Peter,
Homburg in jeder Preislage
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Frische Kartoffeln,

feinste Perle von Erfurt, empfiehlt
zum billigsten Tagespreise
Laasphe. **Werner Schäfer.**

Buchthals gebr. Kaffee

mit Gratis-Zugabe
(größte Westfäl. Kaffee-Verbrei)
**frische Kartoffeln, frische
Kürbisse, Flaschenbier** sowie
Einmachzucker zum billigsten
Preise empfiehlt
Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde
Laasphe wohnhaften Personen,
welche zum Amte eines Schöffen
oder Geschworenen berufen werden
können, liegt im Dienstzimmer
des Unterzeichneten eine Woche lang
und zwar vom 3. August bis 9.
August zu Jedermanns Einsicht
aus.

Gegen die Richtigkeit oder Voll-
ständigkeit der Urliste kann inner-
halb der einwöchigen Frist schrift-
lich oder zu Protokoll Einsprache
erhoben werden.

Laasphe, den 1. August 1904.

Der Bürgermeister

J. B.

Melsheimer.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 7. August d.

3., früh 4 Uhr „Wecken“.

4 1/2 Uhr Antreten am Spring-
brunnen zum Abholen der Fahne.
4.50 Uhr Marsch durch die
Stadt mit der Musik des 3. Ba-
taillons Hess. Füsil. Regts. Nr. 80
nach Station Friedbrückstraße.

5.30 Uhr Abfahrt nach Saß-
mannshausen, von dort Marsch
nach Leimstruth.

Die Kameraden erscheinen im
Dienstanzug und Gewehren.

Der Vorstand.

Kriegerverein Grndtebrück

Zur Beteiligung des hiesigen
Kriegervereins am dem am 7. Au-
gust cr. stattfindenden Kreis-Krie-
ger-Verbandsfestes tritt der Verein
pünkt 6 Uhr morgens am neuen
Vereinslokal bei Herrn Gastwirt
Strohmann an.

Anzug: Vereinsmütze, Ordens-
und Ehrenzeichen sowie Vereinsab-
zeichen sind anzulegen.

Es wird kameradschaftlich ge-
beten, alle Mitglieder einzutreten,
mit Ausnahme derer, denen der
Weg weit wird und den Frühzug
nach Leimstruth benützen, um sich
dann im Gelände dem Verein an-
zuschließen.

Die Kameraden aus Jinse und
Benfe treten in Grndtebrück mit an.

Der Vorstand.

„Photographie.“ Bin Sonntag den 14. d. M. in Grndtebrück

anwesend.
Photograph Otto Lavorenz
aus Hilchenbach.

Am Freitag den 12. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr an-
fangend, soll das Grundstück auf
den Hofrat Groos'schen Wiesen
im Grund meistbietend versteigert
werden.

Saat-Johanniroggen,

bestens gereinigt, hat noch abzu-
geben

G. Spies, Weidenhausen.

Sühnerbund

gesucht, fest vorstehend und guter
Apporteur von Huhn und Gase.
Von wem? zu erfragen in der
Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Ge sucht

eine gute junge **Muh** mit Kalb.
Händler verboten. Von wem, zu
erfragen bei der Geschäftsstelle der
Wittgenst. Ztg.

Ein braves, zuverlässiges

Dienstmädchen

in eine Beamtenfamilie nach El-
berfeld gesucht.

Ankunft erteilt die Geschäfts-
stelle.

Sportwagen, Kinderwagen, Leiterwagen

empfehle

Laasphe. **Fr. Benfer.**

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, den 7. August 1904.
Vormittags 8 Uhr: P. Groos.
Vormittags 10 Uhr: P. Adams.
Christenlehre für die Junglinge.
Gierzu Nr. 32 des Anz. Familienbl.